Merseburger Tageblatt

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug wöchentlich, Postbezug monatlich. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 120 000 M, Sonnabends 150 000 M. Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4; Zweigstelle: Gotthardstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird k. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Anzeigenpreis Der 5gespaltene Millimet. Satzraum 40 000 M und der 3gespaltene Millimeter Reklameraum 160 000 M. Die laufende Monatsquittung wird dem Bezieher auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 50 000 M in Zahlung genommen. Ziffergebühr 120 000 M. Porto besonders. Alle Preise freibleibend. Anzeigenschluß vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sondertarif. — — Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger — Herausgeber Ludwig Baltz)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 207. — Dienstag, den 4. September 1923. — 163. Jahrgang.

Furchtbare Verheerungen in Japan.

200000 Menschen umgekommen. — Städte und Dörfer in Trümmer.

Das Arsenal von Tokio in die Luft geflogen.

London, 4. September. Zu der Erdbebenkatastrophe in Japan wird weiter berichtet: Eine Reihe von Vulkanen ist in lebhafter Tätigkeit. Gestern um 1 Uhr erfolgten in Yokohama mehrere weitere Erdbeben. Verschiedene Städte sind, wie berichtet wird, teilweise oder fast vollkommen vom Erdboden verschwunden oder durch Feuersbrünste zerstört. Die letzten Verlustschätzungen geben

die Zahl der Toten in Tokio und Yokohama auf 200 000 an.

Tokio brennt noch immer. Der hier angerichtete Schaden ist so groß, daß die Regierung zeitweilig nach Osaka übersiedeln dürfte. Die Obdachlosen in Tokio und anderen Städten sind ohne Nahrungsmittel. An der Küste wurden durch die das Erdbeben begleitenden Sturmfluten große Zerstörungen angerichtet. Städte wurden weggeschwemmt und Inseln überflutet. Die heilige Insel Enoschima ist versunken. Alle Leuchttürme in der Bucht von Tokio sind unbrauchbar geworden. Infolgedessen ist auch die Schiffahrt sehr gefährdet. Die Stadt Namagu, 130 km. südöstlich von Tokio, die 130 000 Einwohner zählte und kaiserliche Residenz war, ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Das Arsenal in Tokio ging in die Luft, wobei mehrere Tausende umkamen. Die Stadt Atami wurde zerstört, wodurch 7000 Menschen getötet wurden. Die Stadt Onito wurde durch eine Springflut hinweggerafft. Bei Safaki ist ein Tunnel zusammengestürzt, wobei 600 Personen getötet wurden.

Mit jeder neuen Nachricht aus Japan enthüllt sich ein schrecklicheres Bild der Folgen, die das große Erd- und Seebeben über das Land und insbesondere über die blühenden Städte Tokio und Yokohama gebracht hat. In Tokio spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da das Erdbeben und der ihm folgende Riesenbrand die Bevölkerung wie aus heiterem Himmel überraschte. Tausende kamen in den Flammen um. Die Straßen sind mit Toten übersät. Das Flammenmeer breitet sich ungehindert aus, weil in der allgemeinen Kopflosigkeit kein Mensch an Löschen dachte. Das Feuer hat einen großen Teil der Stadt zerstört. Den Flammen sind u. a. zum Opfer gefallen das Arsenal, der kaiserliche Palast und der Hauptbahnhof. Während des Erdbebens wurden viele Eisenbahnzüge aus den Schienen geschleudert. Die Regierung hat den

Kriegszustand über das Land verhängt.

In Yokohama brach das Feuer im Hafenviertel aus und zerstörte den größten Teil der Stadt. Bei dem ersten Erdstoß schon sanken im Hafen viele Schiffe. Bei den am Fuße des Fujijama liegenden kleinen Ortschaften ist die größte Anzahl vollkommen zerstört; auch hier sind tausende von Menschenleben zu beklagen. Ein drahtloses Telegramm aus Funabashii berichtet von schrecklichen Szenen in dieser Stadt, wo die Hafengebäude und Hospitäler niederbrannten. Inzwischen hat schon eine Hilfsaktion eingesetzt. Von Osaka aus sind Schiffe mit Lebensmitteln usw. nach Tokio unterwegs und die in Nagoya liegende Flottendivision schickt sich an, Flugzeuge mit Hilfsmaterial nach Tokio zu entsenden. Die Regierung hat außerdem durch einen drahtlosen Rundspruch die gesamte Kriegsflotte zur Hilfeleistung herbeigerufen. Wie gemeldet wird, hat der Präsident der Vereinigten Staaten auch die in Port Arthur liegende amerikanische Flotte zur Hilfeleistung nach Yokohama beordert.

Wo ist Dr. Solf?

An amtlicher deutscher Stelle liegen direkte Mitteilungen über die Erdbebenkatastrophe in Japan nicht vor. Auf Grund der privaten Meldungen hat Staatssekretär von Maltzan dem Berliner japanischen Geschäftsträger das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen. Ueber das Schicksal der deutschen Botschaft und besonders über das des Botschafters Dr. Solf sind gleichfalls Meldungen noch nicht eingetroffen. Von amerikanischer Seite wird berichtet, daß alle Kabelwege von Japan nach dem Osten nicht funktionieren, also wahrscheinlich durch das Erdbeben zerstört worden sind.

Verschärfung im italienisch-griechischen Konflikt.

England verlangt eine Völkerbundsintervention.

London, 3. September. Der erste Regierungsakt Lord Curzons nach seiner Rückkehr hierher war eine telegraphische kategorische Instruktion an den englischen Vertreter im Völkerbundsrat, Lord Robert Cecil, eine Intervention des Völkerbundes in der italienisch-griechischen Krisis unter allen Umständen herbeizuführen. Man hofft hier allgemein, daß eine derartige Intervention trotz der bisherigen Weigerung Italiens, sich einem Spruche des Völkerbundes zu unterwerfen, erfolgreich sein wird. Viel hängt dabei von der Haltung Frankreichs ab. Wenn Frankreich und England zusammen die Intervention des Völkerbundes decken, erwartet man ein Nachgeben Italiens.

Heute Vormittag berief Lord Curzon den italienischen Botschafter zu sich ins Außenministerium, wo er mit ihm eine Konferenz von über einer Stunde Dauer hatte. Wie verlautet, soll der italienische Botschafter in dieser Unterredung den Einwand gegen die beabsichtigte Völkerbundsintervention im italienisch-griechischen Konflikt erhoben haben, daß nach italienischer Auffassung der Völkerbund Schiedssprüche lediglich in Streitfragen kommerzieller und wirtschaftlicher Natur fällen könne, nicht aber in solchen, die die Ehre einer Nation angehen.

Stürmische Kundgebungen in Athen.

Athen, 4. September. Nach der Trauerfeierlichkeit zu Ehren der Opfer von Korfu in der Kathedrale hat gestern eine große Volksmenge mit Bannern eine stürmische Kundgebung gegen Italien veranstaltet. Eine italienische Fahne wurde verbrannt. Die Menge versuchte in die italienische Gesandtschaft einzudringen.

Innerhalb der griechischen Regierung ist eine gewisse Einheitsfront zustande gekommen. Angesichts des Konfliktes mit Italien habe Zaimis seiner Beteiligung an den Staatswahlen und zur Uebernahme der Leitung einer Partei zugestimmt, welche „Partei des nationalen Wiederaufbaus" genannt werden soll.

Die griechische Flotte ist im Saronischen Golf, nahe von Athen, konzentriert. Sie wird zwei Tage dort verbleiben, bis bekannt sein wird, welche Aktion die Alliierten gegen Italien unternehmen werden.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der griechische Dampfer „Sanst Konstantini" von einem italienischen Unterseeboot an der griechischen Küste beschossen worden.

Die italienfeindlichen Demonstrationen

in ganz Griechenland mehren sich in beängstigender Weise, so besonders nach dem Bekanntwerden von der

Besetzung der beiden kleinen Inseln Paxos und Antipaxos

durch Italiener. Italien behauptet, daß in Tanca gegen das italienische Konsulat eine bedrohliche Kundgebung stattfand. Das Konsulatspersonal befindet sich in Gefahr. Die italienische Flagge und der italienische Name sei beleidigt worden, ohne daß die griechische Polizei eingeschritten sei. Von griechischer Seite liegt eine Bestätigung dieser Nachricht nicht vor. Dagegen wird aus Saloniki gemeldet, daß dort große Kundgebungen stattfinden. Die Hafenarbeiter lehnen es ab, italienische Schiffe zu entladen. Bei einer großen Versammlung wurde eine Resolution angenommen, worin gegen das Bombardement von Korfu protestiert wird, weil durch dieses griechische und armenische Flüchtlinge getroffen wurden.

Mussolini hatte gestern eine lange Besprechung mit dem südslawischen Gesandten in Rom. In der Presse liegen keine Mitteilungen vor, man glaubt nur, daß die Unterredung nicht allein sich auf die Fiumefrage, sondern auch auf den Konflikt mit Griechenland bezog, und daß Mussolini wissen wollte, welche Haltung Südslawien einnehmen werde.

Griechenland sucht Verbündete.

Paris, 3. September. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hatte der griechische Geschäftsträger gestern eine lange Unterredung mit dem Stellvertreter des Außenministers. Wie es heißt, soll Griechenland Jugoslawien nicht nur um politische Unterstützung ersucht, sondern auch militärischen Beistand gefordert haben. Der Vertreter der jugoslawischen Regierung beschränkte sich auf die Mitteilung, daß der Ministerpräsident und der Außenminister abwesend seien und daß er infolgedessen die griechischen Darlegungen nur zur Kenntnis nehmen könne.

Die Aktion Italiens gegen Griechenland hat in Jugoslawien große Besorgnis ausgelöst. Südslawien hofft, daß, wenn Italien auf die Bedingungen des Vertrages von Rapallo, nach denen Fiume zum selbständigen Staat erhoben werden soll, nicht einginge, Mussolini sich dem Schiedsspruch der Schweiz unterwerfen werde. Nunmehr habe es den Anschein, daß der italienische Ministerpräsident

Betriebsstillegungen.

Bereits vor Jahren ist verkündet worden, daß großzügige Versuche zur Heilung unserer öffentlichen Finanzen und unserer Währung zu umfangreichen Betriebsstillegungen und -Einschränkungen führen müßten. Die Steuergesetze vom 10. August bildeten den Auftakt zu einem großen Reformwerk, zu dessen Durchführung sich ein Vertrauensmann des deutschen Unternehmertums und ein Vertreter der Arbeitnehmer-Interessen zusammengefunden haben. Die Arbeitslosigkeit hat in Deutschland in den letzten Wochen furchtbare — aber nicht unerwartete — Fortschritte gemacht. In einer Reihe von Industrien und Industriebezirken wird nur noch vier oder drei Tage in der Woche gearbeitet. Die Gestehungskosten sind bis dicht an den Stand der Weltmarktpreise herangerückt, haben ihn in manchen Fällen sogar schon überkroffen. In großen Wirtschaftszweigen und in weiten Industriebezirken wird ernstlich der Gedanke erwogen, eine allgemeine Betriebsstillegung durchzuführen, bis man sich mit der Arbeitnehmerschaft über grundsätzlich neue Arbeits- und Lohnbedingungen geeinigt habe. Wer die wirtschaftliche Tätigkeit als den Brennpunkt des Problems ansieht, wird seine Taktik nicht nur danach bemessen, wie der Wirtschaftsapparat möglichst lange erhalten werden könne, sondern auch danach, wie unser Volk körperlich und seelisch über diese furchtbare Krise hinweggelangen kann. Anderseits müssen aber auch die Arbeitnehmer Verständnis für die Lage zu gewinnen suchen und danach ihr praktisches Verhalten einrichten.

In den letzten Wochen hat man sehr häufig gehört, daß ein Unternehmer bezw. der verantwortliche Leiter den Betriebsrat einberufen und ihm die kritische Lage des Unternehmens auseinandergesetzt habe. An diese Ausführungen sei dann die Aufforderung geknüpft worden, Einsicht in die Bücher nehmen zu lassen und sich von der Richtigkeit der pessimistischen Schilderungen zu überzeugen. Der Betriebsrat habe dann durch Delegierte die Richtigkeit der gemachten Erfahrungen nachprüfen lassen und eingewilligt, bei der Belegschaft für die Ermäßigung der geforderten Löhne einzutreten, damit nicht das allen Arbeit und Brot gebende Werk zugrundegehe. Mancher Betriebsleiter hat die Möglichkeit, sich mit der Arbeitnehmerschaft über Lebensfragen des Unternehmens zu verständigen, dankbar anerkannt und sich nachträglich mit der Einrichtung der Betriebsräte ausgesöhnt. Wo aber radikale Elemente die Leitung des Betriebsrates an sich gerissen hatten, sind die Vorstellungen des Unternehmers bezw. Direktors erfolglos geblieben.

Unter dem Vorgeben, die Lebenshaltung der Massen verträge auch nicht mehr die geringste Einschränkung, haben radikale Führer Forderungen gestellt und aufrechterhalten, von denen sie genau wußten, daß sie für das Unternehmen verderblich sein würden. Ihnen waren die Forderungen der Belegschaft nichts anderes als ein Mittel, um die Werke zu ruinieren und die Not in den Massen auf die Spitze zu treiben. Sie wußten ganz genau, daß Not zu wahnsinnigen Taten anspornt, und daß ihre politischen Umsturzwünsche in Erfüllung gehen würden, wenn erst einmal Millionen hungernder Arbeitsloser die Straße bevölkern. Läßt man den Dingen freien Lauf, so muß sich der Beschäftigungsgrad in der deutschen Industrie und damit der Lebenshaltungsstand der arbeitenden Massen fortgesetzt vermindern. Noch ehe alle Betriebseinschränkungen und Betriebsstillegungen einen Riesenumfang angenommen haben, müssen sich sie Vertretungen der Unternehmer und der Arbeiter an den Beratungstisch setzen und feststellen, was zur Abwendung der allein gemeinsam drohenden Gefahr geschehen muß. Dabei dürfen die Unternehmer vor schwersten Opfern, aber auch die Arbeiter vor Preisgabe vermeintlicher „Errungenschaften" nicht zurückschrecken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919230904-19/fragment/page=0001

von letzterer Absicht abgekommen sei und seine Forderung auf eine Einverleibung des Hafens Baros zu Italien, der ursprünglich Südslawien zugestanden war, weiter aufrechterhalten will. Eine Regelung dieser Art werde auf das schärfste bekämpft.

Eine Radio-Meldung teilt mit: Man befürchtet in offiziellen Kreisen Jugoslawiens, daß die italienischen Truppen in Albanien landen könnten. Eine solche Tatsache werde von Jugoslawien als eine unfreundliche Handlung betrachtet werden.

Militärische Vorbereitungen in Bulgarien!

Paris, 4. September. Dem „Intransigeant" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Reisende, die aus Bulgarien eingetroffen sind, von militärischen Vorbereitungen berichten, die in ganz Bulgarien getroffen würden. Kriegsmunition wäre in der Richtung auf Tardaburgas durch die Meerenge transportiert worden. Das Blatt glaubt, diese Meldung jedoch unter Vorbehalt wiedergeben zu müssen.

Völkerbundstagung.

Genf, 4. September. Gestern nachmittag trat die Völkerbundsversammlung zur Wahl des Präsidenten der diesjährigen Tagung zusammen. Es gab eine ziemliche Ueberraschung. Es wurde nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, der Schweizer Bundespräsident Motta, sondern der Kubaner De la Torriente gleich im ersten Wahlgange gewählt. Motta vereinigte auf sich neunzehn Stimmen, der Kubaner 24. Zwei Stimmen waren zersplittert und fünf haben sich der Stimme enthalten. Die Wahl des Kubaners wird hier auf französische Machinationen zurückgeführt. Nach der offiziellen Lesart heißt es dagegen, daß Kuba dieses Jahr unbedingt in den Rat kommen müßte und, da dies nicht möglich war, sei es durch die Präsidentschaft entschädigt worden.

* * *

Der Eindruck der Kanzlerrede in Paris.

Paris, 4. September. Die Rede des Reichskanzlers hat in allen politischen Kreisen guten Eindruck gemacht. Es wird erklärt, daß, wenn auch die vorgeschlagenen Konzessionen an Frankreich und Belgien zur Zeit nicht weit genug gingen, ein ständiger Fortschritt in der politischen Haltung Stresemanns seit seinem Auftreten zu verzeichnen sei und man daher von seinen nächsten Schritten mehr erhoffen dürfe. Das verhindert indessen die nationalistischen Kreise nicht, die vorgestrige Stellungnahme des Kanzlers als einen Erfolg der Ruhrpolitik Frankreichs zu buchen. Auf diese Feststellung legt der „Matin" gestern morgen ein besonderes Gewicht. Verschiedene Abendblätter, wie „Liberte" und „Intransigeant" führen gleichfalls die Verbesserung in der politischen Lage auf die Hartnäckigkeit und Ausdauer Frankreichs ihm Ruhrgebiet zurück. In der Hauptsache wird jedoch dem Kanzler aufrichtige Anerkennung gezollt, weil er es fertig brachte, aus der Not der innerpolitischen Schwierigkeiten über seinen Vorgänger weit hinaus zu gehen. Von offiziöser Seite wurde dem „Temps"-Berichterstatter erklärt, die Rede des Kanzlers mache einen vorzüglichen Eindruck; doch ist vor jedem Optimismus zu warnen. Man müsse abwarten und sehen, was hinter den Worten Stresemanns stecke. Am gründlichsten beschäftigt sich das „Journal des Debats" in seinem gestrigen Leitartikel mit den Ausführungen des Reichskanzlers. Daß Stresemann nur vorsichtig und zögernd seine Politik skizziert, findet das Blatt angesichts des politischen Nachlasses, den ihm Cuno hinterließ, durchaus verständlich. Die Rede Stresemanns enthalte folgende Grundgedanken: Der Kanzler habe von der Ruhr und vom passiven Widerstand geredet, was er in seinen vorhergehenden Ansprachen unterlassen habe. Wenn man seine Worte richtig deutet, besagen sie, daß Deutschland bereit sei, das Nötige zu tun, um das Ruhrgebiet wieder in seinen Besitz zu bringen. Dem „Journal des Debats" zufolge sind die Verbündeten von jeher damit einverstanden gewesen. Stets hätten sie erklärt, daß sie sich ins Ruhrgebiet lediglich nur ihrer Bezahlung wegen begeben hätten und das Reich sein Schicksal daher selbst in der Hand habe. Das wisse das Reich sehr wohl, daß die beste Voraussetzung zu Besprechungen die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet sei.

*

Ruhrchronik.

Münster, 3. September. Gerüchte über eine bevorstehende Besetzung Münsters durch die Franzosen erhalten sich mit Hartnäckigkeit. Demgegenüber ist mitzuteilen, daß nach wie vor keinerlei Anzeichen für ein derartiges französisches Vorhaben vorliegen. In Wanne haben die Franzosen die Zeche „Phönix-Grube", in Herne die Zeche „Shamrod" am 2. September besetzt. Ab heute wurde von den Franzosen über das gesamte Einbruchsgebiet aus unbekannten Gründen eine **allgemeine achttägige Postsperre** verhängt. In Herne beschlossen die Bergleute, nicht eher wieder einzufahren, als bis von den Franzosen die Zechenplätze bis auf die letzte Kokerei und Kokshalde geräumt seien.

Neue scharfe Maßnahmen Degoutes.

Düsseldorf, 4. September. Sehr scharfe Maßnahmen zur Beitreibung der Geldstrafen sieht General Degoutte vor, indem er verfügte, daß die dem Verurteilten gehörenden Gelder und beweglichen Güter beschlagnahmt und verkauft werden. Die unbeweglichen Güter sollen sequestiert werden. Die Einkünfte aus dem Verkauf beweglicher Güter sind bis zum Höchstbetrage der Schuld des Verurteilten, zur Zahlung der Geldstrafen und für Entschädigungen bestimmt.

Neue Requisitionsvorschriften der IMK.

Paris, 4. September. Einer Havasmeldung aus Koblenz zufolge hat die Interalliierte Rheinlandkommission neue Vorschriften über die Requisition der angemeldeten Transportmittel erlassen. Auf Grund der neuen Verordnung haben die Truppenkommandanten das Recht, den Austritt dieser Transportmittel aus ihrer Zone zu untersagen. Zuwiderhandelnde, die das Material der Requisition zu entziehen versuchen, es verbergen oder beschädigen, verwirken Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bis zu 1000 Goldmark. Ferner haben die deutschen Behörden die Zahl der in ihrem Kreise befindlichen fahrbaren Wagen, Automobile usw. in Listen zu verzeichnen.

Zeigner hetzt weiter.

Dresden, 3. September. Dr. Zeigner sprach vor einer Versammlung sozialistischer Parteifunktionäre über die politische Lage und das Verhältnis Sachsens zum Reich. Er sagte, daß **eine radikale Aenderung im System eintreten müsse**. Die Ruhrliquidation werde die größte Krise sein, die Deutschland seit 1918 erlebt habe. Es müsse ganz ernst mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß dann Bayern versuchen werde, eigene Wege zu gehen. Im ganzen Reiche werden im Falle von Unruhen die äußersten politischen Rechten versuchen — gestützt auf die bewaffneten Geheimorganisationen — nicht nur die Tumultanten, sondern die Republik und die Arbeiterschaft an die Wand zu drücken.

Von der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die den Rücktritt Geßlers fordert.

„Hände weg von Deutschland".

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „Klassenkampf" an leitender Stelle einen Artikel von Radek. Wir entnehmen daraus die interessantesten Stellen:

Sowjet-Rußland ist ein Land des Friedens und der Arbeit. Es beweist während der englisch-russischen Krise, wie weit es in seinen Zugeständnissen zu gehen bereit ist, um den Frieden für sich selbst und für die arbeitenden Massen Europas zu bewahren. Aber weder Sowjet-Rußland noch die arbeitenden Massen Europas werden dem Versuch des internationalen Kapitals, seine Hand auf Deutschland zu legen, tatenlos zuschauen.

Sowjet-Rußland ist mit den arbeitenden Massen Deutschlands durch die Bande der tiefsten Klassensolidarität und durch das gemeinsame Schicksal verbunden. Wenn das Ententekapital Deutschland zerstückeln und auf dem Rücken des besiegten deutschen werktätigen Volkes seine Herrschaft aufrichten würde, so würde das für Sowjet-Rußland die größte Gefahr bedeuten. Wenn Deutschland sich in den Händen der Entente befunden würde, würde das bedeuten, daß der Zugang zu Sowjet-Rußland vom Westen sich in den Händen des Weltkapitals befindet; das würde die abenteuerlichsten und selbstsüchtigsten Elemente zu einem neuen Versuch verleiten, dem russischen Proletariat und der russischen Bauernschaft ein bürgerliches Regime aufzuzwingen, die russischen Arbeiter und Bauern zur Bezahlung der Schulden des Zarismus und der Bourgeoisie mit hohen Prozenten zu zwingen, den Grund und Boden den Gutsbesitzern, die Fabriken den Kapitalisten zurückgeben. Angesichts einer solchen Gefahr würde das Rußland der Arbeiter und Bauern gezwungen sein, sich selbst zu sagen: Meine Friedensliebe muß eine Grenze haben.

Die Sowjetdiplomatie wird alles aufbieten, um jedem, den es angeht, den Gedanken einzuflößen, daß es für die kapitalistische Welt am besten sein wird, die Entscheidung über das Schicksal Deutschlands den deutschen Volksmassen zu überlassen und nicht das Schwert in die Wagschale der Geschichte zu werfen, weil nicht nur die kapitalistischen Mächte ein Schwert haben, sondern auch der erste proletarische Staat, Sowjet-Rußland.

Vaterländische Kundgebung in Nürnberg.

Der „Deutsche Tag".

Nürnberg, 3. September. Der von den nationalen Verbänden Deutschlands am Sonnabend und Sonntag in Nürnberg zum Andenken an die alte Wehrmacht und zur Erinnerung der im Kriege Gefallenen veranstaltete Deutsche Tag wurde zu einer großen vaterländischen Kundgebung. Die Beteiligung war aus allen Teilen des Reiches, aus den besetzten Gebieten, den Grenzprovinzen und aus Oesterreich sehr zahlreich. Besondere Ovationen brachte die Bevölkerung dem General Ludendorff, dem Prinzen Luitpold, Forstrat Escherich, Admiral Scheer und anderen bekannten Persönlichkeiten dar, die verschiedentlich bei den Versammlungen und einer großen Kundgebung im Luitpoldhain das Wort ergriffen. Nach dem Gottesdienst am Sonntag nahmen

Ist Sparen wieder möglich?

Zeichne die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden

die führenden Persönlichkeiten der Veranstaltung auf dem Hauptmarkt die Parade aller Festteilnehmer ab, die sich danach zu einem gewaltigen Festzuge, dessen Vorbeimarsch über zwei Stunden dauerte, durch die Stadt ordneten. Außer einer Reihe bekannter Armeeoffiziere marschierten im Zuge geschlossen die Verbände der nationalen Jugendvereinigungen mit ihren Fahnen und Standarten, studentische Korporationen deutscher Hochschulen und verschiedene Berufsverbände in ihren Trachten. Die Veranstaltung war von herrlichstem Wetter begünstigt. Zu irgendwelchen Störungen ist es nicht gekommen.

Dr. Schnitzler in München verhaftet.

Nach einer Meldung der Berliner Abendblätter aus München ist Dr. Schnitzler, die Seele des Kapp-Putsches, in einer Pension in der Nähe des Münchener Bahnhofes verhaftet worden. Nähere Auskunft erteilt die Polizei vorläufig noch nicht.

Aus Stadt und Umgebung

Der Hunger.

Der Hunger hat das deutsche Volk während des Krieges zermürbt. Hat dem Wahnsinn, dem schlechten Instinkt der Massen zum Siege verholfen und einen Frieden erzwungen, der bitterer ist als die tausendfältigen Nöte des Krieges. Der Hunger verfolgt das deutsche Volk in den Jahren der neuen Friedenszeit, verdüstert die Sinne und droht durch neue sinnlose Taten den Erfolg rastloser Aufbauarbeit illusorisch zu machen. Wer hungert? Es hungert das ganze Volk, die deutsche Nation nach der Erfüllung des Friedensgedankens, für den es gelebt und gearbeitet hat, bis ihm der Krieg aufgezwungen wurde. Aber es hungert auch der einzelne, bis er Erlösung findet.

Eine kurze Nachricht ging jüngst durch die gesamte Presse. In wenigen Zeilen ein tief erschütterndes Erlebnis. Eine 90jährige Witwe hat sich in ihrem Stübchen inmitten der größten Stadt des Reiches erhängt. Aus Hunger. Sie konnte und wollte den rasenden, peinigenden Schmerz des Hungers nicht länger ertragen. Sie, eine 90jährige, die auf ein nahes Ende im Frieden des hohen Alters hätte warten sollen, macht dem Jammer ihres Daseins ein Ende, weil der Hunger sie dazu zwingt. Eine Verzweiflungstat. Aus Verzweiflung darüber, daß das Deutschland von heute ihr das Stückchen Brot, dessen sie zum Leben bedarf, versagt, legt die Greisin Hand an sich selbst. Müßten wir nicht alle schamrot werden, wenn wir so etwas lesen? Trifft der Vorwurf, der aus diesem Geschehnis spricht, nicht einen jeden von uns mit gleicher Wucht und Schwere?

Das deutsche Volk läßt das Alter Hungers sterben. Und hat kein Stückchen Brot, keine Hand voll Kartoffeln, um diese Grausamkeit im eigenen Lande ungeschehen zu lassen. Gewiß, wir sind alle arm. Wir ringen täglich um unser eigenes Leben, kämpfen um die Sicherung unseres Existenzminimums. Schmal ist die Ernährungsbasis des deutschen Volkes. Aber groß genug sicherlich, um dem Alter das zu geben, was es braucht, wenn es nicht Hungers sterben soll. Wir haben sie zu Bettlern gemacht, die jetzt nicht genug zum Leben haben. Ihr Geld, mühselige Ersparnisse aus ihrer Arbeitszeit, haben wir durch sinnloses Schöpfen neuer Geldzeichen entwertet. Haben ihnen so den Schutz des Alters geraubt. Und jetzt sterben sie dahin, weil wir ihrer nicht genügend achten. Nicht der Hunger allein, sondern die Verzweiflung darüber, daß niemand ihre Not Beachtung schenkt, die Gewißheit, daß sie immer Hunger leiden müßte, hat die Greisin in den Tod getrieben.

Das deutsche Volk kennt seine Aufgabe dem Alter gegenüber wohl. Es hat, als die Not fühlbar wurde, die „Altershilfe" organisiert. Ihre Dienste sind bekannt. Doch das Geld kann keine Hilfe mehr sein in einer Zeit, wo der Wert allein in den Waren liegt. Gebt ihnen zu essen, wenn ihr seht, daß sie Hunger leiden, habt ein offenes Auge und einen wohltätigen Sinn für eure Umwelt. Wir hungern alle, weil wir wieder unsere alte Stellung in der Welt erobern wollen. Aber wir haben genug Lebensmittel in Deutschland, auf daß unser Alter nicht betteln gehen oder gar jämmerlich verhungern muß. Das Alter hat diese selbstverständliche Pflicht tausendfältig an uns verdient.

*

Kreistag.

Wie wir hören, wird am Dienstag, dem 11. September eine Kreistagssitzung stattfinden.

Eine schändliche Tat

haben Straßenarbeiter der Kolonne Lingesleben verübt. Wie Augenzeugen berichten, bewarfen sie das Schwanenpaar auf dem Gotthardsteich mit Steinen, solange bis einer von ihnen getroffen und verletzt wurde. Das Tier ist inzwischen eingegangen. Man hat bis jetzt noch nichts gehört, daß irgendetwas gegen die Täter dieser unglaublichen Gefühlsroheit unternommen worden ist. Eine mehrtägige Gefängnisstrafe wäre immer noch viel zu gelinde, um die verrohten Burschen über ihre Schamlosigkeit nachdenken zu lassen.

Erhöhung der Spielkartensteuer.

Die Spielkartensteuer wird vom 4. September ab auf 380 000 Mark je Spielkarte erhöht.

Starke Erhöhung der Zuckerpreise.

Selbstberechnung durch die Kleinhändler.

Bei der sich überstürzenden Bewegung der Preise, die die Zuckerraffinerien vom Großhandel nachverlangen und diese wieder vom Kleinhandel nachfordern müssen, ist es der Preisprüfungsstelle bis auf weiteres unmöglich, Richtpreise für den Kleinhandel festzusetzen. Die Festsetzung müßte, wenn sie geschähe, in kürzesten Fristen wiederholt werden und könnte die Verbraucher, die später beliefert werden, auch nicht davor schützen, daß sie mehr bezahlen müssen als die Verbraucher, die ihren Zucker früher bekommen haben. Dazu kommt, daß heute jede amtliche Bekanntgabe eines neuen Richtpreises die Folge haben kann, daß der Kleinhandel ihn schon berechnet, auch wenn er für die betreffende Lieferung noch gar nicht in Betracht kommt. An sich ist mit einer weiteren sehr erheblichen Erhöhung des Zuckerpreises zu rechnen. Die Kleinhändler haben künftig die Kleinhandelspreise für die einzelnen bezogenen Zuckerlieferungen nach dem jeweiligen tatsächlichen Einkaufspreis und mit dem üblichen Handelsbruttozuschlag selbst zu kalkulieren.

Eine deutsche 100 000-Mark-Briefmarke.

Eine Briefmarke zu 100 000 Mark stellt jetzt die Reichsdruckerei in Offsetdruck in roter Farbe nach dem Entwurf von Haas in großer Form her. Ueberdruckmarken werden jetzt verfertigt zu 500 Mark auf der Marke zu 40 Pfg. in der Ziffernausgabe, zu 300 000 Mark auf 10 Mark, und zu 15 000 Mark auf 40 Mark, beide auf Landarbeitermarken, ferner 75 000 Mark auf 1000 Mark in Buchdruck im kleinen Format in grüner Farbe. An Dienstmarken werden außer der erschienenen Marke zu 20 000 Mark noch solche zu 75 000 Mark durch einen Ueberdruck der Dienstmarke zu 50 Mark mit dem Adler und zu 5000 Mark auf der Marke zu 5 Mark hergestellt.

Eine Bahnsteigkarte 120 000 Mark.

Der neue Eisenbahntarif für den Personenverkehr ergibt auch empfindliche Verteuerung der Nebengebühren. Eine Bahnsteigkarte kostet 120 000 Mark. Bettkarten werden mit 10 Millionen in der ersten, mit 5 Millionen in der zweiten und mit 2 Millionen in der dritten Klasse berechnet. Für Reisegepäck werden als Mindestfracht 360 000 Mark in Rechnung gestellt. Mindestfahrpreise betragen 1 Million 800 000 Mark für die erste Klasse, 540 000 Mark für die zweite Klasse, 180 000 Mark für die dritte Klasse und 120 000 Mark für die vierte Klasse.

Gibt es einen Schutz vor der Geldentwertung?

Es war in der guten alten Zeit, als wir an Waren und Bedarfsgütern nur das kauften, was wir gerade notwendig brauchten. Alles übrige Geld sparten wir: Wir brachten es zur Bank oder zur Sparkasse, oder kauften sichere Staatspapiere. Und heute? Die verständliche Angst vor der Geldentwertung hat es mit sich gebracht, daß jeder unmittelbar nach Empfang seiner Einkünfte in allerhand Waren, Lebensmittel und — wer besondere „kaufmännische" Kenntnisse und Beziehungen hat — in Aktien und fremde Valuten „flüchtet". Die Sorge um die Werterhaltung seiner Einkünfte raubt jedem Deutschen noch die letzten wenigen Minuten der Ruhe in seinem täglichen Daseinskampfe. Sie blendet ihm den Blick dafür, daß er durch seine forcierten Käufe den Warenpreisen einen neuen Auftrieb gibt. Außerdem gehört zum Sparen im alten Sinne der Zinsgenuß. Er ist mit wenigen Ausnahmen verschwunden und damit eine der Haupttriebfedern zum Sparen.

Das Reich gibt durch Ausgabe der zur Zeichnung aufliegenden Wertbeständigen Anleihe jedermann endlich die Möglichkeit, wieder im alten Sinne zu sparen. Durch den

Umrechnungszahlen.

Reichslebenshaltungsindex (27. 8.)	1183434.
Großhandelsindex (28. 8.)	1695109.
Goldankaufspr. d. Reichsbk. (31.8.)	46190000 (je 20 M.)
Silberankaufspr. d. Reichsbank (3. 9.)	800000 (je 1 M.)
Buchhändlerschlüsselzahl (1. 9.)	1600000.
Hotelbesitzer-Schlüsselzahl (1. 9.)	1400000.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919230904-19/fragment/page=0002

Erwerb der Wertbeständigen Anleihe kann er sich seine ersparten oder auch nur vorübergehend freien Mittel in ihrer „Kaufkraft" — und das ist ja die Hauptsache — erhalten. Und darüber hinaus erhält er Zinsen, die wie das Kapital ebenfalls wertbeständig gestellt sind, so daß er sich zu seinem Arbeitseinkommen wieder wie früher einen in der Kaufkraft sich gleichbleibenden Zuschuß aus dem Ersparten für den Gegenwert von 1 Dollar — das ist das kleinste Stück der Zukunft sichern kann.

Man könnte einwenden, wie der kleine Sparer die Anleihe heute von seinem Einkommen aufbringen soll. Auch diesem Sparer ist dadurch geholfen, daß ihm jede Sparkasse ein Goldkonto eröffnet, auf dem er bis zu einem Zehntel Dollar herunter Einzahlungen wertbeständig machen kann.

War das beabsichtigt?

Daß die Bedenken gegen die Auswirkung eines Teiles der neuen Steuergesetze nicht ganz unbegründet waren, zeigt eine Mitteilung der „Münchener Neuesten Nachrichten", wonach 4 bayerische Tierärzte mit Familie ihre mehr als 12-jährige Landpraxis wegen Zwangsenteignung ihrer Kraftfahrzeuge aufgeben müssen und brotlos werden, da sie die durch das Rhein-Ruhr-Abgabengesetz geforderten Abgaben auf ihre Kraftfahrzeuge nicht zu leisten imstande sind. Dies nur ein Beispiel für einen verhältnismäßig kleinen Berufsstand und es erscheint in der Tat die Frage berechtigt, ob nicht durch eine wohlüberlegtere Abfassung der Steuergesetze ohne Minderung des Ertrages Schädigungen hätten vermieden werden können, die sich u. a. auch bald in einem Rückgang der allgemeinen Steuerleistungen bemerkbar machen müssen. Auch aus Aerztekreisen, die wegen ihrer Landpraxis auf Motorräder angewiesen sind, kommen gleiche Klagen, die auf Abhilfe drängen.

3. Pfarrertag des Südostsprengels

wurde unter Leitung des Generalsuperintendenten D. Schöttler-Magdeburg bei einer Teilnahme von mehr als 150 Pfarrern vom 28. bis 31. August in Halle abgehalten. Generalthema war: „Die Gotteskindschaft", die in ihren verschiedensten Beziehungen in zwölf Vorträgen mit anschließender Besprechung beleuchtet wurde. Gaben die ersten Vorträge die biblische und geschichtliche Grundlage im alten und neuen Testament, bei den Aposteln und bei Luther, so die folgenden die innerliche und äußerliche Beziehung: Gotteskindschaft als seelisches Erlebnis, G. K. und Erlösung, Lebensanschauung, Lebensgestaltung und Weltanschauung, während die letzten beiden den Gotteskindschaftsgedanken in Verbindung mit dem kirchlichen Zeugnis und der kirchlichen Erziehung behandelten. Auch ein liturgischer Abendgottesdienst sowie die Morgenandachten vertieften den großen Gedanken der Gotteskindschaft, der unserer Zeit sowiel sagen und geben kann. Ein Abend galt der brüderlichen Aussprache, bei dem auch die schweren wirtschaftlichen Sorgen und Nöte des Pfarrerstandes verhandelt wurden, ein anderer Abend den Lichtbildervortrag von P. Dr. med. Kleinschmied über die neuesten Forschungen auf anthropologischem Gebiet.

Bauernregeln vom September.

Wie an St. Aegidius (1.), vier Wochen das Wetter bleiben muß. — Ist Aegidi ein heller Tag, ich dir schönen Herbst ansag. — Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat sein. — Nach September-Gewittern wird man im Hornung vor Kälte zittern. — Septemberregen kommt Saaten und Reben gelegen. — Späte Rosen im Garten lassen gelinden Winter erwarten. — Ist der Herbst sehr schön, muß man im Winter in Pelzen gehn. — Wie sichs Wetter am Marlä Geburt (8.) tut verhalten, so soll sichs weiter vier Wochen gestalten. — Viel Gewitter im September, viel Schnee im März und reiches Kornjahr allerwärts. — Matthäi-Wetter hell und klar, macht dem Wein ein gutes Jahr, wenn Matthäi weint statt lacht, er statt Wein dann Essig macht. — So viel Reif und Schnee vor Michaelis, so viel dann nach Walpurgis. — Halten die Zugvögel lange bei uns aus, so ist auch gutes Wetter noch nicht aus. — Zu Michaelis Wind von Nord und Ost bedeutet starken Winterfrost. — Viel Eicheln im September, viel Schnee im Dezember. — Fallen die Eicheln vor Michaelis ab, gehts mit der Wärme schnell herab. — Warme Nächte bringen Herrenwein, bei kühlen wird er sauer sein. — Wer Korn schon um Aegidi säet, nächstes Jahr viel Frucht ahmäet. — Wenn Hennen viel im Staube wühlen, ist's, daß sie Sturmes Nahen fühlen.

Stadttheater Halle.

Giuseppe Verdi: Aida.

Einen gleich schönen Auftakt wie das Schauspiel bot die Hallische Oper am Sonntag abend mit Verdis „Aida", die vor einem ausverkauften Hause in Szene ging. Wenn Verdi in den sechzig Jahren seines Schaffens immer nur Eigenes gebracht hat, so ist in der „Aida" gerade ein äußerst starker Einfluß Richard Wagners fühlbar, der sich vor allem in der Auflösung der geschlossenen Form zur musikalischen Rede zeigt. Dabei ist Verdi aber nirgends zum Systematiker geworden, sondern, wo es ihm der Natur des Stoffes zu entsprechen scheint, wendet er auch hier noch die geschlossene Form an. Gerade aber dieser Wechsel macht seine „Aida" musikalisch so interessant. Die leichtverständliche Handlung dieser gewaltigen, exotischen Ausstattungsoper braucht ihrer Einfachheit halber nicht skizziert zu werden.

Die Intendenz konnte keine bessere Oper wählen als „Aida", um den einzelnen Künstlern Gelegenheit zu geben, ihr Können zu zeigen. Das geschah denn auch in vollem Maße. Der neue Heldentenor Fritz Berghof vom Stadttheater in Nürnberg stellte einen Radames, der darstellerisch und musikalisch von Anfang bis zum Schluß der Oper frisch und anziehend blieb. Mit seiner wohlklingenden und leichtgeführten Stimme, weiß er besonders in dem schwierigen Kopfregister ganz überraschende Wirkungen zu erzielen, wie wir sie in Halle seit langem nicht hören konnten. Als Amonasro debütierte Carsten Oerner vom Stadttheater in Kopenhagen. Der Künstler empfahl sich als Bariton, dessen gut durchgebildete und äußerst weiche Stimme den Zuhörer hinreißt und begeistert. Den kühl denkenden Oberpriester stellte Heinz Prybit, ein schöner weicher Baß, in würdiger Form. Auch Hans Kaufmann als König war anzuerkennen. Die Planzleistung bot Maria Günzel-Dworsky in der Titelpartie. Wie sie sich in ihre Rolle einlebt, wie sie ihre Stimme meistert, muß man sehen und hören. Als Amneris war auch Henriette Böhmer stimmlich und darstellerisch wieder glänzend. Zum Schluß sei noch Herta Reinecke lobend erwähnt, die Tochter des berühmten Leipziger Gesangspädagogen. An der kleinen, musikalisch aber wichtigen Partie ihrer Priesterin konnte man so recht sehen, was eine gute Stimm-Bildung und -Behandlung für klare perlende Töne hervorzaubern kann. Auch der Chor scheint in diesem Jahre besser zu sein als im Vorjahre. Er hielt sich auffallend rein. Das mit Eifer und Hingabe spielende Orchester unter Oskar Brauns sicherer und gewandter Stabführung gab sein Bestes. Für gute Bühnenbilder mit manchen Neuerungen hatte August Rossler gesorgt. Alles in allem war die Aufführung derart, daß man für die Folgen die besten Hoffnungen hegen darf. Das Publikum folgte mit Spannung und spendete am Schluß begeisterten Beifall. Talander.

Letzte Depeschen

Der Dollar 13 000 000.

Berlin, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute im Freiverkehr 12 500 000.

Amtlich notierte der Dollar 12 967 500—13 032 500 bei 5 % iger Repartierung.

*

Tokio ein Trümmerhaufen.

Japans Großmachtstellung erschüttert.

San Franzisko, 4. September. (Eig. Drahtbericht.) Drahtlose Telegramme besagen, daß die jetzige Hauptstadt Japans tatsächlich einem Trümmerhaufen gleicht. Es besteht keine Hoffnung, daß sie innerhalb von Jahrzehnten wieder zu ihrer alten Stellung als die größte japanische Stadt gelangen könne. Die volle Ausdehnung der Katastrophe läßt sich noch immer nicht ermessen. Ein japanisches Blatt schreibt, daß Japan für die Dauer von Generationen in seinem Aufschwung zurückgeworfen sei und daß es die Stellung als Großmacht einbüße.

Nach einer Havasmeldung aus Osaka schätzt der Marineminister die Toten allein in Tokio auf 150 000. Die Feuersbrunst ist noch nicht bezwungen. Dreißig Mitglieder der Regierung sind getötet. Die französische und die italienische Botschaft sind eingestürzt, ferner die Nationalbank, das Museum, die Universität, zwei Theater und der Bahnhof. Alle Fernsprech- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen, 200 000 Häuser sind zerstört. Alle Leuchttürme stürzten ein. Präsident Coolidge fordert in einer Proklamation an das amerikanische Volk auf, den Japanern zu helfen.

Blättermeldungen aus Osaka zufolge verlautet dort, daß der japanische Premierminister einem Anschlag zum Opfer gefallen sei.

Poincaré für ein Wirtschaftsbündnis mit Deutschland.

Ein neuer Köderungsversuch.

Paris, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) „Newyork Herald" erfährt aus bester Quelle, daß Poincare ein Wirtschaftsbündnis mit Deutschland als notwendig und unerläßlich ansehe, da sich die Industrien der beiden Nationen einander ergänzen. Daß eine wirtschaftliche Vereinigung zu einer politischen Verständigung führen könne, werde in französischen Regierungskreisen als durchaus möglich bezeichnet, falls die deutsche Regierung sich mit der Versicherung zufrieden gibt, die Besetzung des Ruhrgebiets aufzuheben, sobald das Reich bezahlt.

Die Stellung der Deutschnationalen zu Stresemann

Berlin ,4 September (Eigener Drahtbericht.) Von der Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei wird mitgeteilt: Die Ausführungen des Reichskanzlers Dr. Stresemann in Stuttgart waren bereits Gegenstand eingehender Besprechungen in leitenden Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei. Nach deutschnationaler Ueberzeugung geben diese Erklärungen des Herrn Stresemann zu allerschwersten Besorgnissen über den Kurs der Reichsregierung besonders in außenpolitischer Hinsicht Anlaßt Die deutschnationalen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags haben deshalb die sofortige Einberufung des Ausschusses beantragt.

Italienische Flottendemonstration.

Konstantinopel, 4. September. Die italienischen Torpedoboote, die sich im Hafen von Smyrna befinden, haben Befehl erhalten, sofort nach der Adria abzufahren, um sich mit der dort konzentrierten italienischen Flotte zu vereinigen.

Beratungen über Löhne und Gehälter.

Berlin, 4. September. Wie wir erfahren, hat der Reichsfinanzminister die Spitzenorganisationen der Beamten zu Besprechungen über die vierteljährlichen Vorauszahlungen der Gehälter eingeladen. Die Beratungen werden voraussichtlich am Mittwoch stattfinden. Heute wird über die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne und im Laufe der Woche auch über die Erhöhung der Septemberbezüge der Beamten verhandelt werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Neumark 1. — Ammendorf 1. 1:0.

Eine weitere Probe ihres Könnens lieferte Neumark 1. gegen Ammendorf 1. vergangenen Sonntag, indem sie Ammendorf 1:0 schlug. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden eher am Platze gewesen. Die erste Halbzeit drückte Neumark und konnte dies durch einen im Alleingang des Mittelstürmers erzielten Treffer eine Minute vor Halbzeit ausdrücken. Nach Halbzeit offenes Feldspiel, Ammendorf zeitweise leicht überlegen und ab und zu durchkommend, trotzdem blieb das Ergebnis unverändert. Schiedsrichter Rühle, 99-Merseburg, einwandfrei. — Erstmalig stellte sich die 1. Mannschaft vom V.f.L. Körbisdorf im Geiseltal wieder vor, zeigte dabei wenig Können und wurde 3:2 von Neumark 2. geschlagen. — Neumark 3. holte durch 6 Jugendliche verstärkt ein Unentschieden gegen Gr.-Kayna 2. heraus.

*

Leichtathletik.

Mitteldeutsche Jugendmeisterschaften in Halle.

Die am Sonntag im Hallescher Stadion ausgetragenen Verbandsjugendwettkämpfe zeitigten bei starker Beteiligung zum Teil sehr gute Ergebnisse. In allen Klassen wurde erbittert um die Siegespalme gekämpft. Die Jugendlichen des Sportvereins v. 1899 Merseburg schnitten bei der sehr starken Konkurrenz aus Magdeburg, Dresden, Leipzig, Halle usw. gut ab. Im Jahrgang 07/08 lief Haferburg über 1000 Meter ein schönes Rennen und belegte ganz knapp hinter dem Sieger den zweiten Platz. Seine Zeit 2,45 Minuten ist zu beachten. Im Jahrgang 09 und später, belegte Sourell den dritten Platz in 100-Meter-Lauf. Ebenso Nemitz im Jahrgang 07/08. Peterstile erreichte im Hochsprung 1,53 Meter, im Weitsprung 5,93 Meter und im Kugelstoßen 10,50 Meter.

*

Faustball.

Am vergangenen Sonntag weilte die Damen-Faustballmannschaft des Männerturnvereins Merseburg in Halle. Sie erledigte dort die schon längst fälligen Spiele (Vor- und Rückspiel) gegen die Damen-Faustballmannschaft des Turnvereins „Jahn"-Halle. Die hiesige Mannschaft trat leider nicht vollzählig an; eine Spielerin war durch Krankheit davon abgehalten worden. Beide Spiele waren im Tempo scharf; also auch ein gutes Zeichen dafür, daß der Faustballsport den Damen auch nichts schadet. Das Vorspiel verlor die hiesige Damen-Faustballmannschaft mit 53:49 Angaben. Im Rückspiel raffte sich Merseburg nochmals auf und gewann zu guter letzt noch das Spiel. Beim Stande des Spielergebnisses 48:63 Angaben ertönte der Schlußpfiff des Schiedsrichters und beendigte den Punktkampf. Beide Mannschaften kämpften aufopfernd.

Handel und Verkehr.

Devisen schwächer.

Berlin, 3. September. Die Reichsbank übte heute durch starke Devisengabgaben einen fühlbaren Druck auf den Devisenmarkt aus. Namentlich das Pfund Sterling ging von 5 auf 44 Millionen zurück, stieg aber nach der amtlichen Notierung im Nachmittagsverkehr schnell wieder auf 50 Millionen, der Dollar auf 12 Millionen. Die Hauptvaluten wurden mit 10 Prozent zugeteilt. Polennoten 4100—4301 Newyork sandte des Börsenfeiertags wegen keine Marknotierung.

Amtliche Berliner Devisenkurse am 3. Sept.:

Amsterdam 3 709 500—3 809 500, Kopenhagen 1 795 500—1 804 500, Stockholm 2 593 500—2 606 500, Rom 418 950—421 050, London, 43 890 000—44 110 000, Newyork 9 675 750—9 724 250, Paris 548 625—551 375, Zürich 1 745 625—1 754 375, Prag 284 287—285 713.

Verschärfung der Devisenverordnung?

Wie der „Tag" aus gutunterrichteten Finanzkreisen erfahren haben will, beabsichtigt die Reichsregierung eine sehr wesentliche Verschärfung der Devisennotverordnung. Man vermutet eine neue schärfere Erfassung der Devisen und eventuell auch der Valutaeffekten. Daß Ergänzungsmaßnahmen größten Stiles, die als Voraussetzung zu einer solchen Verordnung notwendig sind, erfolgen werden, steht zu erwarten.

Effektenbörse.

Berlin, 3. September. Die Tendenz war meist ruhig und abwartend, im Grunde aber dauernd fest. Infolge des Devisensturzes trat eine vorübergehende Abschwächung ein. Am stärksten prägt sich die Kursbewegung nach wie vor am Montanaktienmarkt aus, wo noch weiter preissteigernd die Materialknappheit hinzukommt. Im Verlauf der Nachbörse setzte sich eine stärkere Bewegung bei festern Kursen besonders am Petroleum- und Bankaktienmarkt durch. Mitteldeutsche waren zu 6,75—7 Millionen Prozent geradezu stürmisch begehrt. Ferner stellten sich Norddeutsche Lloyd auf 18,75—19 Millionen Prozent, Paketfahrt auf 80 Millionen Prozent und Petroleum auf 34,50 Millionen Prozent. Am Markte der heimischen Renten 4prozentige Reichsanleihe plus 15 000 Prozent. Am Kolonialmarkte waren Otavi plus 20 Millionen-Mark gebessert, Salitrera hörte man mit 500—550 Millionen, Diamond mit 45—50 Millionen, Sloman mit 15 Millionen handeln.

Produktenmarkt.

Berlin, 3. September. Das Geschäft war ziemlich ruhig, die Tendenz meist fest, namentlich für Weizen und Gerste. (Nichtamtlich. Preise für 1000 Mark.) Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 500—575, Haferstroh, drahtgepreßt 450—490, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 380—390, gebündeltes Roggenlangstroh 420—440, Heu, gutes 610—650, do. handelsübliches 530—570. Biertreber 9800, Treber 9400, Haferschalen 8800, Haferkleie 8600, Strohmehl 9000, Palmkernschrot 10 000. Alles für 50 Kg. ab Verladeort.

Mittagsbörse: Amtlich wurden notiert pro 50 Kg. ab Station (Preise in 1000 Mark): Weizen, märkischer 19 500—19 800, Roggen, märkischer 16—16 500, schlesischer 15 750—16 250. Gerste, Sommergerste 16 700—17 500, Hafer, märkischer 15 500—16 250, schlesischer 15 300—15 800. Weizenmehl pro 100 Kg. frei Berlin brutto inklusiv Sack 62—70 000, feinste Marken über Notiz. Roggenmehl pro 100 Kg. frei Berlin brutto inklusiv Sack 42—49 000, Weizen- und Roggenkleie frei Berlin 8—8500, Raps 18—20 000. Viktoriaerbsen 42—48 000, kleine Speiseerbsen 38—42 000, Futtererbsen 14—16 000, Lupinen, blaue 4—6000, gelbe 6—8000, Rapskuchen 12—13 000, Trockenschnitzel 5500—6000, vollwertige Zuckerschnitzel 10 000, Torfmelasse 30/70 5500—6000, Kartoffelflocken 15 500—16 500.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 3. September.

Auftrieb: 319 Rinder (92 Ochsen, 84 Bullen, 34 Kalben, 109 Kühe), 124 Kälber 308 Schafe, 326 Schweine, zusammen 1077 Tiere. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in Millionen Mark): Ochsen: 1. 105—110, 2. 90—104,9,3. 75—89,9. Bullen: 1. —, 2. 85—90, 3. 75—84,9, 4. 60—74,9. Kühe: 1. (Kalben) 105—110, 2. 105—110, 3. 90—104,9, 4. 75—89,9, 5. 50—74,9. Kälber 1. —, 2. 95—100, 3. 87—94,9, 4. 80—86,9. Schafe: 1. 100—110, 2. 90—99,9, 3. 65—89,9. Schweine: 1. 220—225, 2. 225—230, 3. 200—219,9, 4. 150—199,9, 5. 150—199,9. Geschäftsgang: Rinder mittelmäßig; Kälber gut. Ueberstand: 51 Rinder, davon 10 Ochsen, 16 Bullen, 2 Kalben, 23 Kühe. Die Stallpreise müssen der Notiz vom vorigen Markt entsprechend, je nach Qualität, für Rinder 20 Prozent, für Kälber und Schafe 18 Prozent und für Schweine 16 Prozent darunter liegen.

Berliner Metallpreise am 3. September:

Elektrolytkupfer 3 728 000, Raffinadekupfer 3,3—3,4 Millionen, Rohzink 1,7—1,75 Millionen, Aluminum 6,1 Millionen, Bancazinn 10,3—10,5 Millionen, Nickel 6,1—6,2 Millionen, Barrensilber (ca 900 fein) 22,75—23,25 Millionen.

Großhandelspreise in Leipzig am 3. September im Verkehr mit dem Einzelhandel.

(Preise für ½ Kg. ab Lager Leipzig): Kaffee, roh 3800—4800, Kaffee, geröstet 4700—6000, Korinthen, 1922er Ernte 1800—2100, Rosinen, 1922er Ernte 950—1300, Sultaninen in Kisten 1400—1800, Mandeln, bittere 2000—2200, Mandeln, süße 3000—3800, Schwarzer Pfeffer 1800—2000, Weißer Pfeffer 2500—2800, Piment 1200—1300, Kümmel 2160—2200, Speiseöl 1900—2100, Heringe, gesalzen in Original-Tonnen Schotten 120 000—160 000, in Original-Tonnen Norweger 70 000—85 000, Gerstengraupen 550—560, Haferflocken, lose 550—580, Haferflocken in Paketen 580—600, Kartoffelmehl 330—350, Reisstärke 825—850, glac. Tafelreis 550—600, Burmah-Reis 445—455, Bruchreis 385—390, Weizengrieß 550—570, Weizenmehl 500—510, Speiseerbsen 590—725, Maccaroni 990—1000, Schnittnudeln 800—850, Hirse 850—8770. (Alles in 1000 Mark.)

Verantwortliche Redaktion: Politik, örtl. und prov. Teil: H. Kegler. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919230904-19/fragment/page=0003

Die Kugel am Fuß.

4 Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Meinetwegen! Obwohl ich nicht recht weiß, welchen Einfluß der Wein, den wir hier trinken, auf die Gesundheit eines anderen Menschen haben könnte."

„Sie sind, wie es scheint, mehr für praktische Nächstenliebe als für symbolische."

„Ich bin überhaupt nicht für Nächstenliebe. Schon deshalb nicht, weil es keine gibt."

„Nun, darüber ließe sich vielleicht streiten. Bei anderer Gelegenheit meine ich. Denn jetzt sollen Sie keine Unterhaltung führen, sondern ruhen. Es ist also Ihr bestimmter Wille, daß Ihnen niemand dankt?"

„Warum fragen Sie mich das noch einmal? Sie haben es mir doch schon versprochen."

„Ich frage, weil ich draußen auf dem See das Motorboot des Herrn Kommerzienrats Röchling herankommen sehe. Es hält auf unser Haus zu. Man scheint also von der Villa aus beobachtet zu haben, daß das junge Mädchen hierher gebracht worden ist. Und wenn sich jemand von der Familie in dem Boote befindet, wird er natürlich den Wunsch haben, mit dem mutigen Retter zu sprechen."

Augenscheinlich erschrocken, war der junge Mann von seinem Lager aufgesprungen.

„Lassen Sie mich fort! Ich will das nicht. Ich kann das nicht vertragen. Es war unrecht von Ihnen, mich zu halten."

„Bleiben Sie! Es war meine Pflicht, mich über Ihre Gesinnung zu vergewissern. Nun ist diese Frage erledigt: Sie sind hier vollkommen sicher vor jeder Behelligung. Ich werde Sie benachrichtigen, sobald Sie unbemerkt das Haus verlassen können."

„Ich verlasse mich auf Ihr Wort. — Uebrigens, obwohl es mir im Grunde sehr gleichgültig ist: das junge Mädchen gehört also zu der Familie Röchling?"

„Ich bin selbst erst seit wenigen Tagen hier und nicht sehr genau unterrichtet. Aber ich glaube, daß es sich nur um eine entfernte Verwandtschaft handelt, oder vielleicht nicht einmal das."

„Nun, das kümmert mich, wie gesagt, sehr wenig. Wenn Sie jetzt hinausgehen wollen —, wie es scheint, sind die Herrschaften ja schon da."

Er hatte dem Klang erregter Stimmen, der draußen vernehmlich geworden war, die rechte Deutung gegeben. Als Marton in den Flur hinaustrat, sah er sich einem stattlichen, schon ergrauenden Fünfziger und einem zierlichen jungen Mädchen mit verstört blickenden, dunkelbraunen Augen gegenüber.

„Herr Kommerzienrat Röchling, wie ich vermute", sagte der Geiger mit einer artigen Verbeugung auch gegen die junge Dame. „Ich heiße Marton."

„Wer sollte Sie nicht kennen, Herr Marton! Meine Tochter Olga. — Sie sehen uns in der schwersten Aufregung und Sorge. Ein Mitglied meiner Familie war, wie wir fürchten müssen, in der Gefahr des Ertrinkens. Man hat sie hierher gebracht — nicht wahr? Können wir erfahren, wie es um sie steht?"

„Nicht schlecht, wie ich hoffe. Jedenfalls ist die Dame in der besten Pflege."

Er klopfte an die Tür des Zimmers, in dem sich Gaby befand, und alsbald erschien die Gestalt der Professorin auf der Schwelle. Einer kurzen Vorstellung folgte ein ebenso kurzer Bericht.

Die Gerettete befand sich den Umständen nach bereits recht wohl. Nur eine nach der überstandenen Aufregung sehr begreifliche Schwäche machte weitere, ungestörte Bettruhe notwendig. Dagegen, daß Herr Röchling und seine Tochter mit ihr sprächen, war nichts einzuwenden. Sie traten denn auch beide in das Zimmer, während Marton draußen zurückblieb. Er hatte nur wenige Minuten gewartet, als der Kommerzienrat wieder herauskam.

„Ich bin von einer furchtbaren Sorge befreit, Herr Marton, und ich fühle mich Ihnen wie den liebenswürdigen Bewohnerinnen dieses Hauses zu tiefster Dankbarkeit verpflichtet. Es wird mir schwer fallen, die Schuld nach meinem Herzensbedürfnis abzutragen."

„Soweit meine Person in Betracht kommt, ist sie sehr gering. Darf ich Sie bitten, Herr Kommerzienrat, für einen Augenblick bei mir einzutreten?"

Ein einfach ausgestattetes Wohnzimmer nahm sie auf. Röchling, den die beglückende Erleichterung gesprächig machte, setzte sogleich die Unterhaltung in den verbindlichsten Formen des weltgewandten Mannes fort.

„Mein Pflegetöchterchen ist in der Tat so gut aufgehoben, wie ich es nur wünschen kann. Fräulein Hellmann scheint zur barmherzigen Schwester geboren zu sein, und ich wiederhole, daß ich durch dies Uebermaß von Güte geradezu beschämt bin. Aber es gilt für mich noch eine andere, überaus wichtige Frage. Wo finde ich den Herrn, den ich als den eigentlichen Lebensretter unserer allzu kühnen Gaby anzusehen habe? Man hat mir den Hergang des Ereignisses erzählt, und ich möchte keinen Augenblick verlieren, um dem opfermutigen jungen Manne meinen Dank abzustatten."

„Das dürfte freilich seine Schwierigkeiten haben. Denn der Betreffende hatte offensichtlich den bestimmten Wunsch, sich jeder Danksagung zu entziehen."

„Aber es ist doch unmöglich, daß ich — Wenn er sich wirklich entfernt hat, ohne meine Ankunft abzuwarten — einen Anhalt für die Ermittlung seiner Persönlichkeit können Sie mir hoffentlich geben."

„Leider — nein. Ich bat ihn um seinen Namen; aber er lehnte es rundweg ab, ihn zu nennen. Und seinem Aussehen nach war er völlig unbekannt."

„Auch die Damen Hellmann sahen ihn nach ihrer Erklärung zum erstenmal. Sie vermuten, daß es einer der Sonntagsausflügler gewesen sei, die sich gelegentlich hierher verirren. Hatten auch Sie diesen Eindruck, Herr Marton?"

Der Geiger zog die Schultern in die Höhe.

„Ich bin hier ein Fremdling. Herr Kommerzienrat! Es ist wohl wahrscheinlich, daß die Damen mit ihrer Vermutung recht haben."

„Das wäre sehr ärgerlich. Wie sollte ich es dann anfangen ihn zu finden? Vielleicht ist er jetzt bereits weit von hier auf dem Wege nach irgendeinem mir unbekannten Ziel. Ich werde versuchen müssen, ihn durch einen Aufruf in den Zeitungen ausfindig zu machen."

„Ein Bemühen, das schwerlich von Erfolg sein dürfte. Wie ich den jungen Mann seinem Auftreten nach beurteile, wird er sich auf eine derartige Aufforderung hin gewiß nicht melden."

„So sagen Sie mir, was ich tun soll. Die Vorstellung, daß ich eine solche Opfertat einfach hinnehmen und ihren Vollbringer unbelohnt lassen sollte, ist mir durchaus unerträglich."

(Fortsetzung folgt.)

Dixin Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert wie gut!

DIE QUALITÄTS-SCHREIBMASCHINE

ORGA

DAS MEISTERSTUCK

deutscher Präzisionsarbeit und praktischer Erfahrung

Ihre unübertroffene Güte und Stabilität verbürgen wir durch Leistung voller

GARANTIE FÜR EIN JAHR

ORGA A.-G., GESCHÄFTSSTELLE HALLE, HERMANNSTR. 28, FERNRUF 4496

Kammer-Lichtspiele

Programm von Dienstag bis Donnerstag.

Die Abenteurerin von Monte Carlo!

3. Teil: Der Mordprozeß Stanley!!!

Großes Sensations-, Gesellschafts- und Reise-Schauspiel mit der temperamentvollen Ellen Richter und Anton Pointner.

Leos Eheroman!

Reizendes Lustspiel mit Leo Peukert.

20000 Meilen unter See!!

Großer Belehrungs- und Sensations-Film, wie er wohl nie wieder gezeigt werden wird, da die Aufnahmen unter größter Lebensgefahr zustande kamen und 2 Taucher ihren großen Mut mit dem Leben bezahlen mußten.

Anfang 5 und 7½ Uhr.

D. H. V.

Mittwoch, den 5. 9. 1923, abends ½9 Uhr:

Monats-Versammlung

i. Beths Gesellschaftshs.

Suche tüchtiges

Mädchen,

das selbständig kocht und die Hausarbeit verrichtet.

Bresele, Neu-Rössen, Torplatz 4.

Jg. Kaufmann,

20 Jahre, sucht Stellg. zum 1. Oktober 1923 od. sofort als Kontorist in größ. Fabrikkontor evtl. in Bankgeschäft. Offert. unter R. E. 119 a. die Exped. d. Blattes.

Ein im Rechnen sicherer

Herr

mit guter Handschrift, nicht unt. 20 Jahre alt, von einem hies. kaufm. Kontor gesucht.

Angeb. mit Zeugnisabschr. erbeten unter 434/23 an die Exped. dieses Blattes.

Junge Dame,

3½ Jahr i. Bankfach tätig gewesen, sucht Stellung als Buchhalterin.

Offerten unter 432/23 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beamter sucht mögl. bald

möbl. Zimmer

in besserem Hause. Bettwäsche wird gestellt, evtl. auch Heizung. Angebote unter 2800/23 an die Filiale Gotthardstr. 38.

Schlafstelle

von jungem Bergarbeiter sofort gesucht. Off. unt. O. H. an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.

Offerten unt. B 36 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

oder bess. Schlafstelle. Angeb. unter 433/23 an die Exped. d. Bl.

Junger Herr sucht

möbl. Zimmer

für sofort od. später. Gute Bezahlung. Angeb. unt. 435 an die Exped. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

Dom Getauft: Irmgard, T. des Maschin.-Wärt. O. Kops; Manfred, S. d. Arb. August Merkert; Ruth, T. des Probisten R. Slunka; Wolfgang, S. des Buchhalters G. Götze.

Stadt. Getauft: Elfriede, T. des Arb. Merkert; Frieda, T. des Arb. Steinbrück; Käthe, T. des Dreh. Wiesemann; Georg, S. des Bäckermstr. Herzäger; Karl-Heinz, S. des Schriftsetzers Hoier; Horst, S. des Dipl.-Ing Heede. — **Beerdigt:** Das Kind Margarete Fiedler; der Sohn d. Drehers Seifert; der Kaufm. Reiche; die Ehefrau Götze; der Invalide Walter.

Altenburg. Getauft: Hannelore, T. d. Redakteurs Breitung; Herta, T. des Tischlers Wenzel. — **Getraut:** Der Kaufm. Walter Burkhardt u. Frau Frieda geb. Budig. — **Beerdigt:** Der Rentmeister Theodor Buschbeck.

Familien-Nachrichten.

Geboren. Sohn des Direktors Otto Herbert Kaiser und Frau Margarethe geb. Thieme, Dresden.

Verlobt. Lieschen Seiß mit Kurt Apel, Weißenfels; Ida Reichardt mit Friedr. Mollnau, Weißenfels; Liska Helke mit Max Nitzschker, Cleben und Goseck.

Gestorben. Therese Hellmich geb. Schmidt, 64 J., Weißenfels; Berta Kaltenborn, 81 J., Thalbdorf; Otto Klauß sen., Schmirma; Paul Hildebrandt, 58 J., Storkau; Martin Paßschke, 21 J., Hohenmölsen.

Goldbuchführung.

Jeder Kaufmann muß heute in seinen Büchern

Goldwert und Papierzahlung

nebeneinander führen. Ohne solche Anordnung ist nicht mehr auszukommen.

Wir liefern in kürzester Frist

Geschäftsbücher mit Gold- und Papier-Kolonnen

in allen gewünschten Ausführungen und Liniaturen.

Probeblätter und Mustereinbände

können in unserer Zweiggeschäftsstelle Gotthardtstraße 38 eingesehen und bestellt werden.

Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt

L. Baltz

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Bade dich gesund mit „Dr. Hermsens medizinischen Badezusätzen"!

Keine teure Badereise nötig!

Dr. Hermsens künstliche Heilquellen-Kurbäder im Hause, Aachener, Baden-Badener, Elsterer, Kissinger, Homburger, Kreuznacher, Nauheimer Herzheilbäder, Neuenahrer, Pyrmonter, Reichenhaller, Salzschlirfer, Wiesbadener Kurbäder, Moorbad im Hause, Dr. Hermsens Luxusbad und Dr. Hermsens Eis-Polar-Bad.

Man frage seinen Arzt.

In allen Bade-, Heil- und Kuranstalten verabreicht.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, direkt durch

Aufklärende Broschüre gegen 200 M. Porto

Hermsen-Werke

Vereinigte Chemische Fabriken

Berlin-Friedrichshagen.

Grösste Fabrikation Deutschlands in Fichtennadelextrakt und anderen medizinischen Badezusätzen.

Gallensteinleidende verwenden Antigallin.

In allen Apotheken zu haben.

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Polizeiassiner Strüber in Frankleben ausgestoßen habe, nehme ich hiermit zurück.

F. Hoffmann.

Grummet-Verpachtung.

Donnerstag, den 6. September d. Js., nachmittags 4½ Uhr, findet im **Kaffeehaus** zu **Meuschau** die **Verpachtung des Grummet von ca. 30 Morgen Wiese,** in Meuschauer- und Trebnitzer Flur gelegen, öffentlich meistbietend gegen Lieferung von Getreide, in Barzellen nicht unter 5 Morgen statt. Besichtigung 2 Stunden vorher im Meuschauer Mühlengewehricht.

Albert Franke,
beeidigter Auktionator.

Telegrafenmast

ca. 25 cm stark, 10 m hoch, preiswert zu verkaufen

Hälterstraße 4.

Gebrauchter

Ausziehtisch

sowie Stühle

zu kaufen gesucht. Offert mögl. mit Preisang. unt. D. D. 78 an die Exp. d. Bl.

Gebrauchter

Schreibtisch

zu kaufen gesucht.

Offerten unter 2500 an die Filiale Gotthardtstr. 38

Guterh. Schlafzimmer mit Kleider- u. Wäsche-Schrank aus Privath zu kauf. gesucht. Offert. unt. G. U. 102 a. d. Exp. d. Bl.

Stadt-Schützenhaus, Halle

am Königsplatz.

Vornehmes öffentliches Verkehrslokal

Leistungsfähigste Küche

Gute Biere und Weine

Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.

Telefon 6546. Ernst Hempel.

Zuverlässige

örtliche Mitarbeiter

gegen angemessenes Honorar sucht die

Redaktion des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner

Berchtesgadener - Jäckchen

empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

K. Schnee Nachfl.

A. & F. Ebermann

Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Große alte Briefmarkensammlung

sofort für neutr. Ausländer zu kaufen gesucht.

Zahle Recordpreis!

Ernste Angebote (Diskretion) unter J. U. 22 215 an die Expedition dieses Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919230904-19/fragment/page=0004